

21.05.2012

Neuer Zoff um Mastställe

von Oda Lambrecht



[Gemeinsam gegen "Agrarfabriken" - Anwohner von Mastställen in Niedersachsen haben sich vernetzt.](#) "Keine zusätzlichen Tierfabriken" oder "Massentierhaltung: Arbeit die Leiden schafft" - diese Parolen sind auf Transparenten zu lesen, gehalten von knapp fünfzig Maststallgegnern. Auf einem Gutshof in Großenkneten nahe Oldenburg haben sich am Wochenende Bürgerinitiativen und Verbände zum "Landesnetzwerk Niedersachsen Bauernhöfe statt Agrarfabriken" zusammengeschlossen. Man wolle im größten Agrarland Deutschlands mit einer Stimme gegen die Massentierhaltung sprechen, erklärte Michael Hettwer, frisch gewählter Sprecher des Bündnisses.

Kritik vom Landesbauernverband



[Michael Hettwer ist Sprecher des neuen Bündnisses.](#) Der niedersächsische Landesbauernverband hat kein Verständnis für die Initiativen. Das seien einige wenige, die sich sehr laut zu Wort meldeten, so Landvolk-Sprecherin Gabriele von der Brelie. Nach eigenen Angaben vertritt das neue Landesnetzwerk aber mehr als hundert Bürgerinitiativen und andere Organisationen. Viele Teilnehmer protestieren schon lange in ihren Heimatorten gegen geplante Mastanlagen. Michael Hettwer zum Beispiel musste mit seiner Initiative gerade erst eine herbe Niederlage einstecken. Das Verwaltungsgericht Hannover hatte dem sofortigen Bau eines Stalls für knapp 85.000 Masthähnchen westlich von Hannover zugestimmt.

Bündnis für mehr Umweltschutz und artgerechte Tierhaltung



[Laut Eikehard Niemann \(m.\) von der "AG bäuerliche Landwirtschaft" sind die Emmissionen schädlich.](#) Die Bündnismitglieder wollen lästigen Gestank im eigenen Garten verhindern, fordern aber auch eine artgerechte Haltung und mehr Umweltschutz. Das Schlimmste für die Natur seien die Emmissionen, die aus den Ställen kämen. Das Ammoniak schädige Biotope und den Wald, sagte Eikehard Niemann von der "Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft" (AbL).

Nitrat verschmutzt Trinkwasser

Nach Angaben des Umweltbundesamtes stammt mehr als achtzig Prozent des Ammoniaks in Deutschland aus der Tierhaltung. Und Niedersachsen gehört zu den am stärksten belasteten Regionen in Europa. Denn die Fleischproduktion ist hier ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Mehr als 30.000 Betriebe im Land halten Vieh wie Rinder, Schweine oder Geflügel. Reinhold Benning vom "Bund für Umwelt und Naturschutz" (BUND) kritisiert, den industriellen Stallanlagen würde die Fläche fehlen, um eigenes Futter zu erzeugen und die Gülle umweltgerecht auszubringen. Das Nitrat verschmutze so das Grundwasser.

Angst vor Staub und Keimen

Viele Maststallgegner fürchten auch Staub und Keime. Durch den massiven Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung würden sich immer häufiger auch antibiotikaresistente Keime bilden. Die können langfristig zu Krankheiten führen, gegen die keines der Medikamente mehr wirkt. Auch Hettwer fürchtet Gesundheitsgefahren durch den geplanten Hähnchenstall in seiner Heimat. "Ich hoffe mal nicht, dass ich deshalb sterbe, aber ich kann es nicht ausschließen, und das ist eben der Punkt", so der Sprecher des neuen Bündnisses.

Proteste ärgern Landwirt

Landwirt Hubertus Berges findet die Argumente der Bürgerinitiativen unsachlich und emotional. Er mästet nahe Cloppenburg rund 3.500 Schweine. Die Proteste ärgern ihn, weil Stallbesitzer vor dem Bau ein umfangreiches Genehmigungsverfahren durchlaufen und anschließend strenge Auflagen erfüllen müssten. Berges erklärt, dass neue moderne Ställe viel tiergerechter seien als die älteren. Unterstützung bekommt er vom Landesbauernverband Niedersachsen. Sprecherin von der Brelie sagte, neue Boxenlaufställe für Kühe zum Beispiel seien viel tierfreundlicher als alte Ställe, in denen die Tiere am Platz angebunden waren.

Landwirte setzen auf Wachstum

Das Gleiche gilt aus ihrer Sicht auch für die neue Sauenhaltung, denn Sauen müssen ab kommendem Jahr in Gruppen gehalten werden. Aber die Investitionen dafür müssten sich lohnen, deshalb sei hier auch Wachstum nötig, so von der Brelie. Auch Landwirt Berges sagte, einzelbetriebliches Wachstum sei unerlässlich. "Wachstum ist aber auch etwas ganz Natürliches, jede Pflanze wächst, was nicht mehr wächst, stirbt und geht ein", so Berges.

Maststall-Gegner wollen sich an Politik wenden

Viele Landwirte in Niedersachsen wollen ihre Betriebe also eher ausbauen, als sich von den Bürgerinitiativen ihre Arbeit vorschreiben zu lassen. Hubertus Berges hat nun Angst davor, dass sich die Beweislast umkehrt und Stallbauer in Zukunft garantieren müssten, dass da nichts passieren könne. "Ausschließen kann man nichts, ein gewisses Risiko besteht immer, das ist einfach so."

Doch genau das wollen die Maststallgegner nicht akzeptieren. Das neu gegründete Landesnetzwerk will sich nun verstärkt an die Politiker im Land wenden, um langfristig die Tierhaltung in Niedersachsen zu verändern.

© Norddeutscher Rundfunk